Formeln, so bezeichnet, daß sie übereinander oder, wo das der Schriftgröße wegen nicht angängig, nahezu nebeneinander zu stehen kommen. Da nun immer die Insertion der Brakteolen mit der Formel verbunden ist, so fällt es auf, daß allgemein das β-Vorblatt tiefer inseriert erscheint als das α-Vorblatt, daß somit eine ähnliche Erscheinung hier zu konstatieren ist, wie wir sie schon längst von den Kelchblättern unter dem Namen der Metatopie kennen. Diese Vorblattmetatopie können wir uns leicht dadurch entstanden denken, daß von der zwischen dem Primanblütenprimordium und der Anlage der Partialinfloreszenz zweiter Ordnung gelegenen Furche sich eine Meristemzone nach der Basis des α-Vorblattes hinzieht, die ihre Intensität in der angegebenen Richtung verstärkt. Der Effekt einer in diesem Sinne differenten Meristemtätigkeit wird schließlich die Emporhebung des sterilen α-Vorblattes über die Insertion des β-Vorblattes selbst dann sein können, wenn das letztere durch die auch nach Generationen progressive Rekauleszenz verschoben erscheint.

Catharinea Haussknechtii in Steiermark.

Von **Dr. H. Sabransky** (Söchau, Steiermark).

In Breidlers Aufzählung der Laubmoose Steiermarks[1]) finden wir die bekannten drei Arten der Gattung *Catharinea, C. angustata* Brid., *C. undulata* Web. et Mohr und *C. tenella* Röhl., als im Lande wachsend angeführt. Vor kurzem gelang es mir, als vierte Art *C. Haussknechtii* (Jur. et Milde) Brotherus[2]) aufzufinden, u. zw. in Holzschlägen der Berge längs des Feistritzflusses zwischen Maierhofen und Kohlgraben nächst Fürstenfeld, wo sie in Gesellschaft von typischer *C. undulata* und deren Standortsform *β. minor* Web. et Mohr, sowie *C. angustata* Brid. auf Waldboden reichlich fruchtend vorkommt.

Diese Art ist von *C. undulata* sofort durch die zahlreichen (2—6), aus demselben terminalen Blattschopfe hervorwachsenden Sporogone zu unterscheiden. So augenfällig dieses Merkmal zu sein scheint, kann ihm trotzdem keine besondere Dignität zugeschrieben werden. Einerseits finden sich in den Rasen von *C. Haussknechtii* immer auch einzelne Pflänzchen, die einsetig sind, anderseits kommt auch *C. undulata* mit mehrfachen Sporogonen vor. Limpricht[3]) stellt das zwar in Abrede, doch sagt schon Bridel-Brideri[4]) von *C. undulata*: „Pedunculus solitarius ge-

---

[1]) Breidler, Die Laubmoose Steiermarks und ihre Verbreitung (1891), pag. 154.

[2]) Brotherus, Études sur la distrib. des mousses au Caucase (1884), pag. 4.

[3]) Limpricht, Die Laubmoose (1894), pag. 594.

[4]) Bridel-Brideri, Bryologia universa, II (1827), pag. 103.

mellusque imo et ter- — quadrigeminus", desgleichen Milde[1]): „Früchte zu 1—3 in derselben Hülle", Schimper[2]): „Fructus solitarius vel bi- et ternatus" etc. Otto Jaap bezeichnet solche Formen echter *C. undulata* direkt als var. *polycarpa*. Noch weniger verläßlich sind die Maße der Sporen und der Peristome dieser Arten, da sie anscheinend einer großen Variationsbreite unterworfen sind. Nach Limpricht (l. c., pag. 595) messen die Peristomzähne der *C. Haussknechtii* 300 μ, die Sporendiameter 10—14 μ gegen 500 μ und 16—23 μ bei *C. undulata*. Nawaschin[3]) findet dieselben Zahlen für *C. Haussknechtii* zu 250 bis 280 μ, respektive 9—11 μ. Ich finde für das Peristom von *C. Haussknechtii* aus der Umgebung von Klausenburg 240 μ und 18 μ Sporendicke; für die steirische Pflanze betragen diese Maße 400—450 μ und 20—22 μ. Welchen sehr relativen Wert diese Abmessungen haben, beweisen mir zwei selbst gesammelte Exemplare typischer *C. undulata*, das eine aus den Kleinen Karpaten bei Preßburg mit 600 μ Zahnhöhe und 33 μ Sporendicke, das andere von Brandberg im Zillertale mit 390—450 μ Peristomhöhe und 25 μ Sporendurchmesser. Der durchgreifende Unterschied der in Rede stehenden Arten ist wohl in den Blütenverhältnissen zu suchen. Die Blüten der *C. Haussknechtii* sind stets rein parözisch (nicht parözisch und polyözisch wie bei *C. undulata*) und tragen immer eine Gipfelknospe in der Mitte des vertieften Blütenbodens, zunächst welcher die Antheridien mit ihren Hüllblättern und dann peripheriewärts Gruppen von Archegonien stehen. Bei *C. undulata* dagegen sproßt die ♀ Blüte aus der Mitte der ♂. Alles in allem ist *C. Haussknechtii* jedenfalls eine recht auffallende, aber nichts weniger als scharf umrissene Form, und Herr Prof. Matouschek, der mein Moos zu prüfen die Güte hatte, wird im Rechte sein, wenn er meint, *C. Haussknechtii* sei eine „werdende Art". Die Systematik der Samenpflanzen bietet ja eine Fülle analogen Verhaltens.

Über eine interessante Form von *Carlina acaulis* L.

Von **K. Wein** (Helbra, Mansfelder Seekreis).

Es ist eine eigentümliche pflanzengeographische Erscheinung, daß im Gebiete der Flora des Harzes *Carlina acaulis* trotz der an vielen Stellen vorhandenen Wachstumsbedingungen nur an sehr wenigen Orten vorhanden ist; an dem einen von ihnen, im Unterharze bei Wippra, habe ich mehrere Jahre hindurch Gelegenheit gehabt, von dieser interessanten Pflanze die schon verschiedentlich

---

[1]) Milde, Bryologia silesiaca (1861), pag. 246.
[2]) Schimper, Synopsis musc. Europ. (1876), pag. 528.
[3]) Zickendraht, Beitr. zur Kenntnis der Moosflora Rußlands (1894), pag. 38.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 059

Autor(en)/Author(s): Sabransky Heinrich

Artikel/Article: Catharinea Haussknechtii in Steiermark. 272-273